

*Discover
lost symbols*



*Rätselhafte Entdeckungen von
unbekannten Symbolen und Zeichen
aus aller Welt*

Discover lost symbols

In zahlreichen archäologischen Kontexten begegnen uns immer wieder Inschriften, Zeichen und Symbole, deren Bedeutung bislang im Dunkeln liegt. Diese Artefakte, die wir in verschiedenen antiken Kulturen vorfinden, scheinen oft eine religiöse oder rituelle Bedeutung zu haben und werden häufig an Kultstätten entdeckt. Ihre aussergewöhnliche Qualität und die sorgfältige Platzierung an prominenten Stellen deuten auf ihre grosse Bedeutung für die damaligen Gesellschaften hin.

Obwohl diese Zeichen und Symbole uns einen faszinierenden Einblick in das geistige und kulturelle Leben vergangener Zivilisationen bieten, bleibt ihre Entschlüsselung oft schwierig. Trotz intensiver und langjähriger Forschungsanstrengungen sind unsere Interpretationen dieser Artefakte häufig spekulativ und nicht abschliessend gesichert. Die Komplexität und Vielschichtigkeit dieser Inschriften verlangen nach einer vertieften Analyse und interdisziplinären Zusammenarbeit, um das volle Ausmass ihrer Bedeutung und ihr kulturelles Erbe zu erfassen.

Die vorliegende Untersuchung zielt darauf ab, diesen faszinierenden Aspekt der Archäologie weiter zu erforschen und ein besseres Verständnis für die symbolischen Systeme und kommunikativen Strategien antiker Kulturen zu entwickeln. Durch die Betrachtung dieser Zeichen und Symbole im Kontext ihrer Entdeckung hoffen wir, neue Erkenntnisse zu gewinnen und dem Geheimnis dieser rätselhaften Botschaften einen Schritt näher zu kommen.

Die Entschlüsselung dieser Artefakte verspricht nicht nur eine Bereicherung unseres Wissens über vergangene Zivilisationen, sondern auch tiefere Einblicke in die universellen menschlichen Bestrebungen nach Sinn und Ausdruck.

Ein AI-Prompting und Storytelling-Projekt
von Thomas Wolfram

1. Auflage, 2024

Discover lost symbols



Umschlagbild, Abb. 1:

Sir William Matthew Flinders Petrie (GB), Begründer der modernen ägyptischen Archäologie und Mitarbeiter, Gizeh-Plateau, 1862
Gizeh, Ägypten



Abb. 2
Relief auf Nordwand, Tempel von Karnak,
Theben, Ägypten



Abb. 3
Felsengrab, Tal der Könige
Westufer des Nils, Luxor, Ägypten



Abb. 4
Relief oberhalb Westportal, Angkor Wat
Siem Reap, Kambodscha

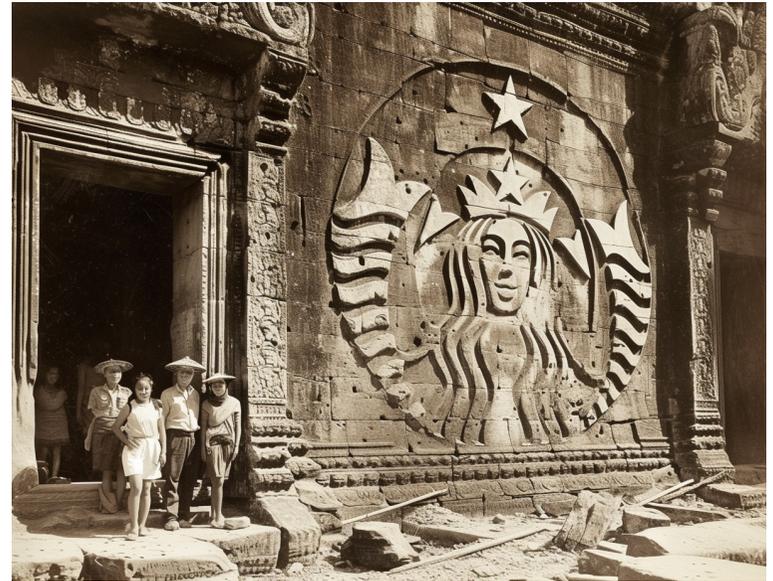


Abb. 5
Relief auf Tempelanlage, Preah Vihear
Dângrêk-Gebirge, Kambodscha



Abb. 6
Relief an der Chephren-Pyramide
Gizeh-Plateau, Ägypten



Abb. 7
Relief am Felsentempel von Ramses II., Abu Simbel
südwestlich von Assuan, Ägypten

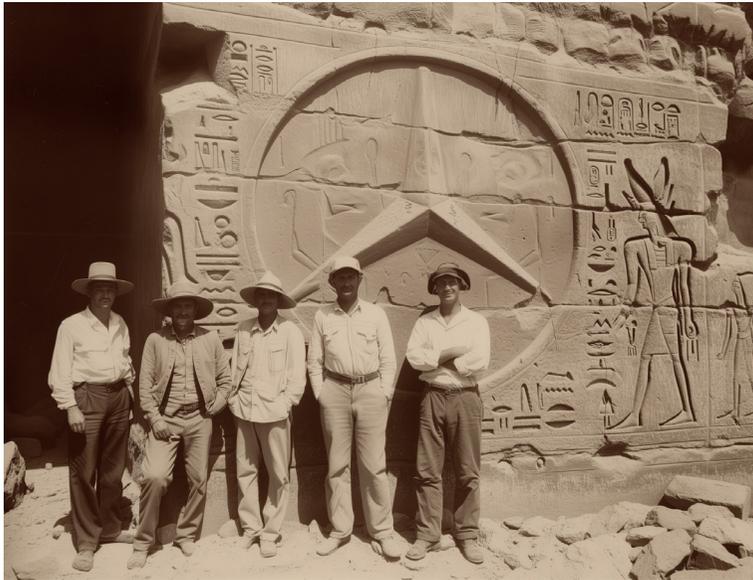


Abb. 8
Relief am Tempel des Horus, Edfu-Tempel
Edfu, zwischen Luxor und Assuan, Ägypten



Abb. 9
Relief auf Obelisk (unvollendet), Luxor-Ebene
Luxor, Ägypten



Abb. 10
Relief auf Philae-Tempel, Tempel der Isis
Insel Agilkia bei Assuan, Ägypten



Abb. 11
Relief auf Minor-Obelisk (Rosengranit)
Sakkara, Ägypten



Abb. 12
Granitquader auf Ziegelstein, Herculaneum
Neapel (Region Kampanien), Italien



Abb. 13
Marmorplatten (Marmore Carrara), Thermalbad
Ostia Antica (Region Latium), Italien



Abb. 14
Marmorrelief auf Nekropole von Tanis
Nordosten des Nildeltas, Ägypten



Abb. 15
Porzellanvase, Song-Dynastie, Jingdezhen
Provinz Jiangxi, China



Abb. 16
Porzellanvase aus Celadon-Porzellan, Longquan
Provinz Zhejiang, China



Abb. 17
Porzellanvase (Celadon), Han- und Tang-Dynastie, Yueyao
Provinz Zhejiang, China



Abb. 18
Porzellanvase, Yuan-Dynastie, Xi'an
Provinz Shaanxi, China



Abb. 19
Porzellanvase, Song- und Jin-Dynastie, Cizhouyao
Provinz Hebei, China



Abb. 20
Aryballos (Öl- und Salbgefäß), Tempel des Zeus
Peloponnes, Griechenland



Abb. 21
Relief in Tempelvorraum, Stufenpyramide von Djoser
Saqqara, Ägypten



Abb. 22
Relief vor Felsenkammer, Nekropole von Tanis
Tanis, Ägypten



Abb. 23
Relief auf Dendera-Tempel (auch Tempel der Hathor)
Dendera, Ägypten



Abb. 24
Relief auf Felsentempel von Ramses II., Abu Simbel
Assan, Ägypten



Abb. 25
Relief auf Felsentempel von Ramses II., Abu Simbel
Assan, Ägypten



Abb. 26
Relief auf Tempel des Ramses III., Medinet Habu
Luxor, Ägypten



Abb. 27
Relief auf Stufenpyramide, Beni Hassan
Minya, Ägypten

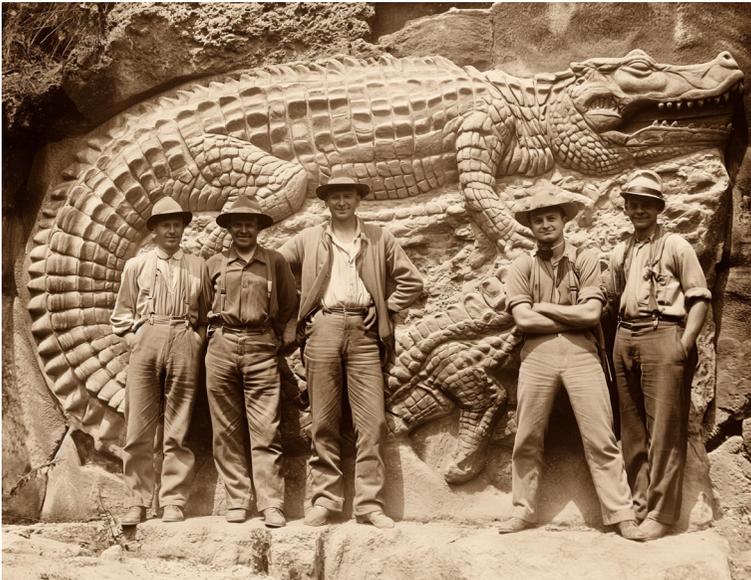


Abb. 28
Sandsteinreliefs auf dem Gopuras (Tor), Banteay Srei
Siem Reap, Kambodscha



Abb. 29
Bodenmosaik im Apodyterium, Stabianerthermen
Pompeji (Region Kampanien), Italien



Abb. 30
Bodenmosaik, Stabianerthermen
Pompeji (Region Kampanien), Italien



Abb. 31
Bodenmosaik, Forumsbad (Frigidarium)
Pompeji (Region Kampanien), Italien



Abb. 32
Bodenmosaik, Gartenanlage, Villa Adriana (Hadriansvilla)
Tivoli (Region Latium), Italien



Abb. 33
Relief auf Plistar-Obelsik, Amarna
Minya (Kairo), Ägypten



Abb. 34
Relief auf Asyr-Obelsik, Seti I. Tempel
Abidos, Ägypten



Abb. 35
Relief auf konischem Horus-Obelsik, Tell el-Amarna
Minya, Ägypten



Abb. 36
Relief auf Stumpfpyramide, Abidos
Osireion, Ägypten

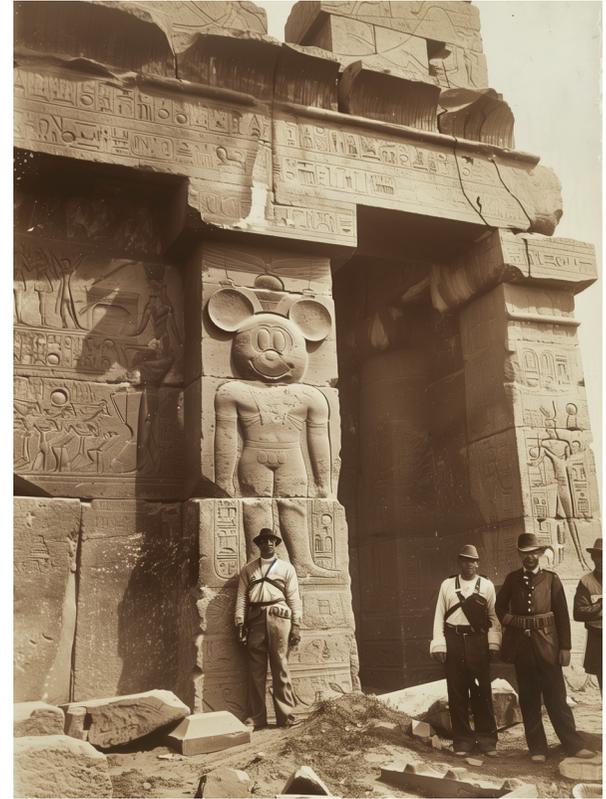


Abb. 37
Relief auf Säulenatrium, Abidos
Osireion, Ägypten



Abb. 38
Skulptur in Säulenatrium (Ost-Seite), Abidos
Osireion, Ägypten

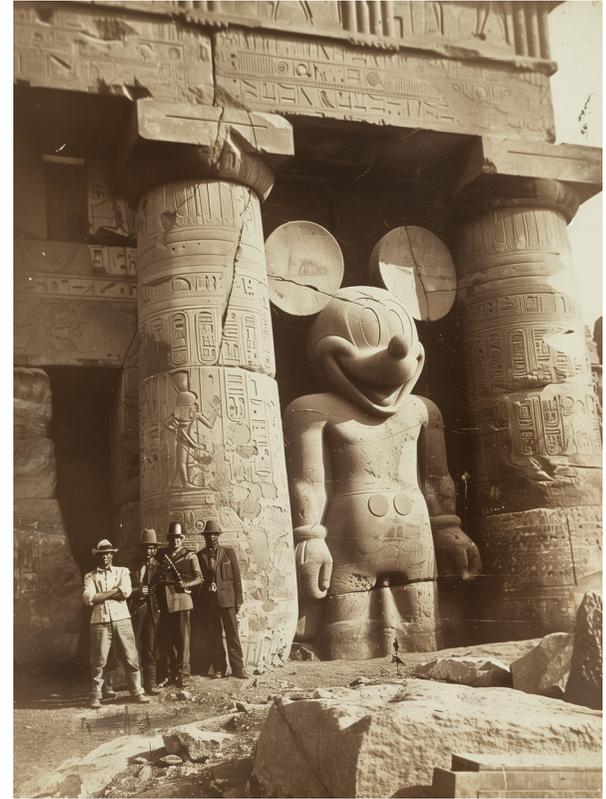


Abb. 39
Skulptur in Säulenatrium (West-Seite), Abidos
Osireion, Ägypten

DER GOLDENE BOGEN

Abb. 2, 3, 18

Im Jahr 1918 stiessen Archäologen im Tal der Könige, nahe des antiken ägyptischen Thebens, auf ein faszinierendes Symbol, das bis dato unerklärt blieb. Datierend zwischen 2620 und 2500 v. Chr. während der 4. Dynastie Ägyptens, wurde es als «Doppelbogen» oder «goldenes Doppeltor» identifiziert. Die Deutung als möglicher Eingang zur «Duat» (Unterwelt) und dem «Ka» (Land des Überflusses) öffnet eine Tür zur ägyptischen Mythologie und jenseitigen Welten.

Besonders faszinierend ist die Parallele zu ähnlichen Funden in anderen Teilen der Welt. Im Jahr 1907 entdeckten Forscher in Xi'an, China, ein vergleichbares Symbol auf einer Vase aus der Yuan-Dynastie (1279–1368). Diese Entdeckung wirft wichtige Fragen über kulturelle Interaktionen und transkulturelle Kommunikation zwischen den antiken Zivilisationen auf, und lädt zu Hypothesen über die Verbindungen zwischen Orient und Okzident ein.

GÖTTIN DER WAHREN QUELLE

Abb. 4, 5, 6, 19

Archäologen entdeckten 1917 in Angkor Wat, Nordkambodscha, den Eingang zu einer überwucherten Kultstätte der Khmer-Zivilisation. Das Gebäude, das vom Herrscher König Suryavarman II. errichtet wurde, wird von einer Göttin bewacht, deren Identifikation möglicherweise mit der «Göttin der Wahren Quelle» oder der «Göttin des Ewigen Lebens» in Verbindung steht. Die Göttin verkörpert eine symbiotische Beziehung zwischen den Himmelskörpern, die durch den Stern auf ihrer Krone repräsentiert wird, und dem Meer, welches als Quelle der schöpferischen Kraft des Wassers oder als Ursprung des Lebens interpretiert werden kann, was durch die flossenartigen Beine symbolisiert wird.

Das Vorhandensein eines ausgeklügelten Systems, bestehend aus einem zylinderförmigen Kochgefäß und feinen Wasserrinnen, deutet darauf hin, dass in dem Steingebäude ein koffeinhaltiges Heissgetränk zubereitet wurde. Fragmente von Tonscherben lassen darauf schliessen, dass die Getränke vor der Zubereitung geröstet und möglicherweise mit Soja oder Hafer angereichert wurden. Das resultierende Gebräu wurde in einem rituellen Kontext an einem Ort, der als «Dritter Ort» bezeichnet wird, gemeinsam konsumiert.

Vergleichbare Darstellungen dieser Göttin finden sich in Tempeln in Ägypten (Gizeh) und auf antiken Vasen aus der chinesischen Provinz Jilin, was auf eine transkulturelle Verehrung des koffeinhaltigen Getränks und seine rituelle Bedeutung hinweist (Abb. 19).

DAS DREISPEICHIGE RAD

Abb. 7, 8, 9, 10, 11

Das als «dreispeichige Rad» oder auch als «dreizackiger Stern» interpretierte Zeichen stellt nach wie vor ein zentrales Forschungsthema dar. Die gegenwärtigen Befunde deuten darauf hin, dass die drei «Speichen» symbolisch für die drei Dimensionen Raum, Zeit und Energie stehen, während der umgebende Ring das Universum verkörpert.

In jedem archäologischen Fundort wurden stets zwei identische Symbole entdeckt, die möglicherweise zusammen einen «Sonnenwagen» oder eine «Himmelskutsche» bilden. Diese Interpretation stützt sich auf die Hieroglyphen der ersten Abbildung, die als «der Pharao wird gefahren» übersetzt wurden. Dies steht im Gegensatz zu anderen Inschriften, die «der Pharao fährt» bedeuten.

Die präzise Platzierung und Ausrichtung der Fundorte lässt vermuten, dass die verschiedenen «Wagenräder» in Verbindung mit einem Obelisk eine Art «Raumstation» zum «Himmelsgestirn» darstellen könnten. Diese Hypothese wird durch die Anordnung und Konstellation der Fundstätten gestützt, die eine sorgfältig durchdachte, möglicherweise astronomische Bedeutung impliziert.

Heute ist das «dreispeichige Rad» ein beliebtes Fotosujet, da es als Glückssymbol für längere Reisen gilt.

DIE GESTREIFTE BLÜTE

Abb. 16, 17

Bei Ausgrabungen in der Provinz Zhejiang wurden aussergewöhnliche Porzellanvasen aus Celadon entdeckt, deren Ursprung auf die Han- und Tang-Dynastie zurückgeht. Auffällig ist ein überdimensionales Symbol, das auf diesen antiken Stücken prangt: drei stilisierte Blüten, die durch drei parallele Linien diagonal unterteilt sind. Die präzise Anordnung und die klare Geometrie deuten darauf hin, dass dieses Zeichen eine besondere Bedeutung hatte, möglicherweise als kulturelles oder religiöses Symbol.

Die Symmetrie der Blüten und die verbindenden Balken könnten auf Harmonie und Balance hinweisen, während die dreifache Teilung ein Hinweis auf die Einheit von Körper, Geist und Seele sein könnte, ein Konzept, das tief in der Philosophie jener Zeit verwurzelt war. Eine weitere Interpretation wäre, dass das Symbol auf eine hohe soziale oder spirituelle Ordnung hinweist, vielleicht als Emblem einer bedeutenden Familie (vermutet werden die Familien «Adi Wuan» und/oder «X'ler») oder einer Organisation. Die Wahl der überdimensionalen Repräsentanz lässt vermuten, dass die Vase sowie das Symbol eine zentrale Rolle in Ritualen oder Zeremonien spielte und bewusst hervorgehoben wurde, um dadurch seine performative Bedeutung zu betonen.

DIE FRUCHT DES WISSENS

Abb. 12, 13, 14, 15

Bei Ausgrabungen in Rom 1872 wurden Wandreliefe entdeckt, die eine überdimensionale Darstellung einer stilisierten Frucht mit einem auffälligen Biss an der Seite zeigen. Die ikonografische Analyse dieses Symbols wirft zahlreiche Fragen auf, insbesondere hinsichtlich seiner Bedeutung in einem antiken Kontext. Die bewusste Übergrösse der Darstellung könnte darauf hindeuten, dass diese Frucht weit mehr als ein alltägliches Objekt war; sie könnte als Symbol für ein zentrales kulturelles oder religiöses Konzept gedient haben. Der Biss könnte als ein Akt der Aneignung oder des Verstehens interpretiert werden, vergleichbar mit antiken Mythen, in denen der Verzehr einer Frucht die Schwelle zu Wissen, Macht oder sogar Verbote überschreitet.

Interessanterweise wurde ein nahezu identisches Symbol auf einer Vase aus der Ming-Dynastie entdeckt, jedoch in deutlich kleinerem Massstab. Diese transkulturelle Parallele legt nahe, dass das Symbol eine universelle Bedeutung haben könnte, die über geographische und zeitliche Grenzen hinweg Bestand hatte. Möglicherweise repräsentierte die Frucht eine Verkörperung von Fruchtbarkeit und Überfluss, aber auch das Streben nach tieferer Erkenntnis, einem Wissen, das durch den symbolischen «Biss» zugänglich gemacht wird.

Die Grösse und Prägnanz des Reliefs, kombiniert mit dem vergleichbaren Fund aus China, legen die Vermutung nahe, dass es sich um ein universelles Symbol handelte, das tiefere archetypische Vorstellungen von Verlockung, Tabubruch und dem Streben nach verborgenen Wahrheiten ausdrückte. Dieses Mysterium bleibt jedoch vorerst ungelöst und lädt zu weiterführenden Studien ein, die eine komplexe, möglicherweise transkulturelle Ikonografie enthüllen könnten.

DIE VIER ELEMENTE RINGE

Abb. 24, 25, 26

Im Jahr 1897 stiessen Archäologen bei Ausgrabungen im Felsentempel von Ramses II in Abu Simbel auf mehrere Reliefs mit dem Motiv der «vier ineinandergreifenden Ringe». Diese Kunstwerke, deren Entstehungszeit auf ca. 1264–1244 v. Chr. datiert wird, haben seither die wissenschaftliche Gemeinschaft fasziniert und Fragen aufgeworfen.

Ein Grossteil der Forschung deutet darauf hin, dass die vier Ringe die Elemente Luft, Wasser, Feuer und Erde repräsentieren könnten. Diese Interpretation stützt sich auf antike ägyptische und griechische Philosophie, die diese vier Grundelemente als essenziell für das Verständnis der Welt ansahen. Alternativ könnte es sich bei den Ringen um eine Darstellung eines technischen Konzepts handeln. Nahegelegene Kartuschen mit den Zeichen für «Fortschritt» und «Technik» legen nahe, dass die Ringe als Räder interpretiert werden könnten, die eine Art Fortbewegungsmechanismus symbolisieren.

Besonders rätselhaft ist eine gegenüberliegende Kartusche mit lateinischen Zeichen, die einen Ort des «Horchens» (lateinisch: *audire*) beschreibt und diesen mit einem Gott des Blitzes namens «Tron» oder «Etron» verbindet. Die Präsenz lateinischer Schriftzeichen in einem ägyptischen Tempel aus der Zeit von Ramses II ist höchst ungewöhnlich und wirft Fragen über mögliche kulturelle und technologische Verbindungen auf. Der Bezug zu einem Gott des Blitzes könnte auf die Nutzung von Elektrizität oder elektromagnetischen Phänomenen hindeuten.

Neben den vier Ringen gibt es eine weitere Fundstelle mit einem Relief, das fünf ineinandergreifende Ringe zeigt. Die Bedeutung dieses fünften Ringes bleibt ein Rätsel und könnte eine Erweiterung des ursprünglichen Konzepts oder eine unbekannt Dimension symbolisieren.

DAS MONOGRAM «LV»

Abb. 30, 31

Im Herbst des Jahres 79 n. Chr. ereignete sich eine katastrophale Eruption des Vesuvs, die Pompeji, Herculaneum, Stabiae und Oplontis unter heisser Asche und Bimsstein begrub. Diese Naturkatastrophe erwies sich im Nachhinein als Glücksfall für die archäologische Forschung, da die Gebäude konserviert wurden und einen einzigartigen Einblick in die römische Baukunst und Lebensweise bieten. Seit etwa 250 Jahren sind Archäologen in Pompeji tätig und machen faszinierende Entdeckungen.

Besonders bedeutende Fundstücke sind die Mosaik mit abstrakten Blütenmotiven und einem Monogramm mit den Zeichen «LV». Diese könnten auf Lucius Vutonus, einen Künstler für geschmeidige Umhänge (*Vestimentum*), hinweisen oder als römische Zahl 55 interpretiert werden, was die zehnte Zahl in der Fibonacci-Reihe ist.

DER KOMETENSCHWEIF

Abb. 20, 21, 22, 23

Die Entdeckung eines geschwungenen Symbols 1886, das auf antiken griechischen Vasen und ägyptischen Reliefs mehrfach zu finden ist, deutet auf eine tief verwurzelte, historische Bedeutung in beiden antiken Kulturen hin.

Es wird die These vertreten, dass es sich hierbei um die Darstellung eines Kometen oder eines Feuerschweifs handelt, möglicherweise ein Motiv, das Himmelsphänomene und ihre göttliche Bedeutung symbolisiert. Eine weitere Interpretation legt eine Verbindung zu Horus, dem Gott des Himmels oder Hermes, dem griechischen Götterboten, nahe. Das geschwungene Zeichen könnte den Flügel an Hermes' Sandalen darstellen, ein Sinnbild für Geschwindigkeit und Beweglichkeit. 1902 wurde das selbe Zeichen im mehrfachen Repetition im Rocksaum eines Statuenfragments der griechischen Göttin Nike beschrieben.

Diese Assoziation zwischen Himmel, Geschwindigkeit und Überbringung macht das Symbol zu einem archetypischen Zeichen für Dynamik und göttliche Präsenz.

DAS KROKODIL VOM NIL

Abb. 27, 28, 29

Besonders interessant ist die Darstellung eines überdimensionalen Krokodils mit gebogenem Schwanz. Da es in dieser Region nie Krokodile oder Alligatoren gab und es nirgends Hinweise oder Niederschriften gibt, stehen die Fachleute vor einem Rätsel.

Bemerkenswert: Die Fläche, die der Raum mit dem Bodenmosaik einnimmt entspricht exakt der Hälfte eines Tennisplatzes.

Siehe auch: Bodenmosaik von Pompeji (*Abb. 30, 31, 32*)

DAS MONOGRAMM «VW»

Abb. 2, 5, 6, 12, 26

Das Monogramm «VW» konnte bis heute nicht eindeutig entschlüsselt werden. Einige Spezialisten interpretieren es als Kompass, da die Achse nach Norden ausgerichtet ist.

Die alternative Schreibweise «VVV» könnte auch für «Veni, Vidi, Vici» stehen. Dieser lateinischer Ausdruck, bedeutet «Ich kam, ich sah, ich siegte» und stammt von Gaius Julius Caesar, der den Sieg über Pharnakes II. von Pontus in der Schlacht bei Zela im Jahr 47 v. Chr. beschrieb.

Siehe auch: Bodenmosaik von Pompeji (*Abb. 29, 30, 31*)

DER HAMMER DER KRAFT

Abb. 35

Bei den Untersuchungen eines kürzlich entdeckten Obelisken in der Nähe von Minja, Ägypten, stiessen Forscher auf ein markantes Symbol, das offenbar eine grosse kulturelle Bedeutung gehabt haben muss.

Es zeigt ein stilisiertes «T», dessen Form an einen Hammer (Werkzeuge, Waffe) oder an technische Komponenten erinnert, möglicherweise einen Querschnitt eines mechanischen Elements, das heute an Elektromotoren erinnert. Die klare, schlichte Linienführung und die präzise Gestaltung deuten auf technologische Raffinesse hin.

Es scheint, als stünde dieses Symbol für Fortschritt und Effizienz, möglicherweise sogar für eine neue Art von Energie, die jene Zivilisation revolutionierte. Die Dynamik der Linien lässt zudem auf eine Verbindung zu Geschwindigkeit und Bewegung schliessen, was auf eine kultische Verehrung der Technologie als Symbol für Modernität und Wandel hindeutet. Dieser «Hammer» könnte daher als Emblem eines Aufbruchs in ein neues Zeitalter gesehen werden, das die Transformation und den Fortschritt einer technikaffinen Gesellschaft verkörpert.

DER GOTT DER GLÜCKSELIGKEIT

Abb. 36, 37, 38 39

Bei Ausgrabungen in den Jahren 1892–1894 wurde eine auffällige Darstellung einer anthropomorphen Figur entdeckt, die durch ihre charakteristische runde Kopfform und überdimensionierten Ohren hervorsteicht. Die Kombination aus stilisierten menschlichen und tierischen Merkmalen sowie die schlichte Bekleidung, bestehend aus kurzen Hosen mit markanten Knöpfen und Handschuhen, deuten auf eine ästhetische Gestaltung hin, die vermutlich Freude und kindliche Unschuld symbolisierte.

Die weitreichende Verbreitung dieser Figur auf diversen Artefakten – Obelisken, Reliefs und Skulpturen – legt nahe, dass sie als ikonische Gottheit einer bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Kraft fungierte. Ihre wiederkehrende Präsenz in verschiedenen Kontexten deutet darauf hin, dass sie eine Art universelle kulturelle Identität verkörperte.

Diese Beobachtungen machen die Figur zu einem wichtigen Zeugnis der Kreativität und symbolischen Ausdrucksformen einer vergangenen Zivilisation.



Ägyptologe Giovanni Battista Caviglia (IT) und Team, Gizeh-Plateau 1862
Gizeh, Ägypten



Ägyptologe John Shae Perring (US) und Team, Gizeh-Plateau 1878
Gizeh, Ägypten



Touristen vor Relief auf Tempelanlage, 2023
Machu Picchu, Peru



Touristen vor Relief auf Tempelanlage von Karnak, 2024
Luxur, Ägypten